

Liebe Eltern,

wir ziehen weiter im Jahreslauf und nähern uns dem nächsten Fest, das wir nicht gemeinsam im Kindergarten begehen werden.

Das Pfingstfest ist immer ein ganz besonderes Fest im Kindergarten. Die Stimmung, die Atmosphäre, die im Raum liegt, ist mit der zu vergleichen, die wir in der Adventszeit empfinden. Voller Ehrfurcht begehen wir das Fest. Ehrfürchtig aber viel leichter, gelöster und mit Freude anstatt mit Vorfremde/Spannung begegnen uns die Kinder.

Was steckt dahinter? Welche Gedanken tragen uns durch das Himmelfahrts- und Pfingstfest? Wir möchten versuchen, Ihnen diese Gedanken näher zu bringen.

In unserem Osterbrief haben wir bereits die Notwendigkeit eines „*neuen Denkens*“ angesprochen. Dessen bedarf es um über die Grenze des natürlich/sinnlich wahrnehmbaren hinaus zu gehen. Es bedarf eines *neuen Verständnisses* der Welt um zu erfassen, welches Geschehen sich hinter Tod und Auferstehung verbirgt.

Erfassen kann dieses freilich nur derjenige, der willentlich dazu bereit ist. Auch dies haben wir bereits erwähnt.

„Wie Himmelfahrt und Pfingsten rein zeitlich vom Osterfest abhängig sind, so ist ein Verständnis dieser Feste abhängig von der Auferstehung des menschlichen Denkens aus dem Todesbann der rein materialistischen Denkungsart.“ (L. Schlesselmann)

Mit unserem Verstand und scheinbar zuverlässigen Logik kommen wir hier also schnell an unsere Grenzen. Aber vielleicht erlaubt Ihnen der Zeitgeist ein Experiment. Unser Alltag ist momentan ein anderer, wir erleben uns untereinander anders. Warum sollten wir also nicht auch einmal versuchen anstehende Feste anders zu greifen. Eventuell möchte uns diese herausfordernde Zeit dazu einladen?

Schon oft haben Sie bei uns gelesen, dass wir den Kindern Inhalte in Form von Bildern vermitteln möchten. Warum „Bilder“ aber auch eine Chance für uns Erwachsene sind formuliert Rudolf Steiner, in einem Vortrag im Mai 1923, in dem er über „Das Pfingstgeheimnis im Anschluss an die Himmelfahrtsoffenbarung“ gesprochen hat.

„[...] In der Regel ist dasjenige, um was es sich dabei handelt, dargestellt in Bildern, die gerade deshalb Bilder sind, weil Bilder sich nicht -ich möchte sagen- in einer so engen Weise rationalistisch mitteilen lassen, wie Begriffe und Ideen. Bei Begriffen und Ideen hat der Mensch die Meinung, dass, wenn er den Begriff in sich aufgenommen hat, er alles was in Betracht kommt, durchschaut habe. Bei dem Bilde, bei der Imagination, kann man eine solche Meinung nicht haben. Das Bild, die Imagination wirkt lebendig, wie ein lebendes Wesen selber.“ (R. Steiner)

In Bezug auf Himmelfahrt und Pfingsten blicken wir auf zwei bekannte Bilder. Steiner beschreibt sie in seinem Vortrag wie folgt:

„Nun möchte ich heute gerade zwei Bilder, die Sie als Bilder ja gut kennen, vor Ihre Seele hinstellen. [...] Das eine Bild ist dasjenige, das uns die Jünger des Christus Jesus darstellt am Himmelfahrtstage: wie sie aufblickend entschweben sehen den Christus in den Wolken. Das Bild wird ja gewöhnlich so aufgefasst, dass der Christus himmelwärts gefahren ist, die Erde verlassen habe, und dass die Jünger gewissermaßen auf sich selbst gestellt sind; wie überhaupt die Erdenmenschheit, für die der Christus durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist, nach seiner Himmelfahrt sich selber überlassen bleibt. [...] Das zweite Bild, das ich heute vor Ihre Seele rücken möchte, ist dasjenige, wo zehn Tage nach der Himmelfahrt die Jünger

versammelt sind und feurige Zungen auf das Haupt eines Jeden herniederkommen, sodass sie sich angeregt fühlen, wie das in populärer Ausdrucksform heißt, in den verschiedenen Zungen zu sprechen. In Wirklichkeit heißt das ja aber, dass sie nunmehr die Möglichkeit hatten die Geheimnisse von Golgatha jedem menschlichen Herzen, welchem Bekenntnis es auch sonst gehört, beizubringen.“ (R. Steiner) Bleiben wir bei dem Bild, wie Jesus den Blicken der Jünger in die Wolken entwindet. In der Bibel heißt es „... und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg.“ (Apostelgeschichte 1,9) Was sind die Wolken? Wasser verdampft in die Luft. Luft steigt auf, in höhere, kältere Schichten. Die Feuchtigkeit kondensiert, verdichtet sich, Wolken bilden sich. Aus den Wolken fällt die Feuchtigkeit, aufgehalten von Luftschichten unserer Atmosphäre, als Regen auf den Erdboden herab. Der Regen verhilft der Pflanzenwelt zu Wachstum, macht unsere Erde zu einem lebendigen Planeten. Was für ein schönes Bild ist dies doch dafür, dass der Geist des Jesus Christus in allem lebt. Im Kindergarten würden wir auf unseren Spaziergängen ein besonderes Augenmerk auf die Wolken richten, ohne soeben gemachte Ausführungen zu thematisieren. „Wolkenraten“ hingegen ist ein beliebtes Spiel. Probieren Sie es aus! Nehmen Sie sich eine Decke, legen sich mit Ihren Kindern auf eine Wiese und betrachten den Himmel. Dieser ist zurzeit unheimlich schön, sauber und klar. Welche Figuren, Tiere oder anderen Gebilde erkennen und finden sie gemeinsam?

Wir Erwachsene können für uns festhalten:

„Spricht die Bibel nicht von einem gewaltigen Bild, wenn sie zum Ausdruck bringt, dass Christus von einer Wolke aufgenommen wurde? Er hat die Erde erlöst von den Todeskräften, er bindet die Erde wieder an die Lebenskräfte an, [...]“. (L. Schlesselmann)

Wenden wir unseren Blick in die Natur, entdecken wir ein weiteres „Wolkenmeer“. Die Obstbäume blühen, sie zeigen sich in ihrer ganzen Pracht.

Nach ihrem Rückzug im Herbst, der Ruhezeit im Winter erwacht die Natur bekanntlich im Frühling neu. Im „Erbblühen“ atmet die Erde wieder aus. Ihr Wesen begibt sich ganz in den Umkreis hinein. Vorblickend können wir sagen, um Johanni am 24.06. herum, hat dieses „Erbblühen“ seinen Höhepunkt erreicht. Die Natur wird dann in voller Pracht stehen, die Frühlingsboten werden verstummt sein.

So wie sich die Natur ausweitet, weitet sich auch die Seele aus, sie ist bereit aufzunehmen. Was möchte die Seele aufnehmen?

Wir alle kennen das Gefühl, welches der Mai in uns weckt. Vermutlich erleben/erlebten wir es in diesem Jahr sogar noch intensiver. Wir machen vermehrt Spaziergänge. Geben uns der Schönheit blühender Bäume, duftender Wiesen, einem (in diesem Jahr wirklich) blauen Himmel und singenden Vögeln hin. Fühlen Sie sich aufgefordert, dieses Gefühl in sich zu bewahren bzw. es bei Ihrem nächsten Aufenthalt in der Natur zu suchen.

Mit dieser Stimmung blicken wir auf Pfingsten, machen jedoch gedanklich noch einmal einen Schritt zurück zur Himmelfahrt des Jesus Christus. Seine Jünger blieben zurück. Sie waren mit Schmerz erfüllt. Erfüllt mit dem Schmerz darüber, dass sie Jesus Christus nun auch nicht mehr wahrnehmen konnten, wie sie es ihnen in den 40 Tagen zwischen Ostern und Himmelfahrt noch möglich war. Die Jünger zogen sich **gemeinsam** zurück, versammelten sich im Geiste. Zehn Tage verbrachten sie in Trauer, bis das Ereignis eintrat, das wir heute mit dem Pfingstfest begehen.

Aus dem Schmerz geboren entstand in dieser **Gemeinschaft** eine neue Kraft, ein Impuls auf die Menschheit wirken zu wollen. Ihr Wille wurde entfacht durch den Heiligen Geist den sie in sich aufnehmen konnten. Aus der Bibel haben wir das Bild der feurigen Zungen, die sich auf die Häupter der Jünger setzten. Die Gedanken von Rudolf Steiner haben wir zu Beginn beschrieben. Emil Bock spricht in seinen Ausführungen von „Fremden Zungen“ (vgl. L. Schlesselmann). Mit den „feurigen Zungen“ gibt aber auch hier wieder die Bibel ein wunderbar starkes Bild.

Lodernde Flammen: Hitze, Licht, Kraft und Beweglichkeit. Auch dieses Bild können wir auf unser Empfinden übertragen. Wir kennen das doch, gepackt von einer Idee „brennen“ wir darauf sie umzusetzen. Wir sind für etwas „Feuer und Flamme“. Es sind gerade die schmerzhaften Tiefpunkte im Leben, die uns nach ihrer Überwindung, befeuern wieder ins Leben zu gehen.

So ist es wohl auch den Jüngern gegangen als sie mit der Verbreitung des Christentums begannen. „Er ist zwar ihren Blicken entzogen, doch nun befeuert und impulsiert er ihr Tun, ihr Wirken. Sie fühlen seine Kraft sich einsenken in ihre Willensnatur, und damit beginnen sie, befeuert und beseelt von der Kraft des Heiligen Geistes, mit der Verbreitung des Christentums. Wie kann man eine solche Impulsierung des Menschen-Ich anders beschreiben als im Bild des Feuers?“ (L. Schlesselmann)

Auch hier lohnt sich wieder der Blick in die Natur. Betrachten wir den Löwenzahn, er ist ein Beispiel für einige Blüten, eignet sich jedoch besonders gut. Seine Blüte strahlt gelb wie die Sonne. Hat sie einige Zeit gestrahlt, zieht sie sich zusammen, schließt seine sonnengelbe Blüte zusammen und erscheint dann als Samenball neu. Seine Samen werden vom Wind verteilt und keimen im nächsten Frühjahr an anderer Stelle neu.

Gerade die Kinder lieben das Spiel mit der „Pustblume“, nehmen Sie sich Zeit dafür!

Ein weiteres Symbol für das Pfingstereignis ist die weiße Taube. Sie stellt die Verbindung zwischen der geistigen und irdischen Welt dar.

Im Kindergarten greifen wir das Symbol des Vogels auf. In den Tagen vor Pfingsten würden wir mit Ihren Kindern aus weißer Wolle oder Seidenpapier Vögel und sie an unseren Reifen hängen. Zur Pfingstfeier würden wir den Reifen über einen runden Tisch hängen, der mit Blumen und einer Kerze für jedes Kind geschmückt wäre.

Im Abschlusskreis würde in der Mitte des Tisches die Festkerze brennen. An ihr würden die Kinder nach und nach eine Kerze entzünden. Wir würden dazu folgenden Spruch sprechen:

*„Ich zünde mir ein Lichtlein an,
damit ich hell erstrahlen kann,
das Licht es kommt von mir zu dir.“*

Wenn alle Lichter brennen würden wir das Lied:

*Ei mein Vögelein, schwingst die Flügelein,
bringst dem Kinde Sonnenschein,
ei mein kleines Vögelein.“*

singen.

Brennen alle Kerzen **gemeinsam**, beginnen die Vögel am Reifen von der aufsteigenden Wärme an zu schwingen.

Wir würden nun das Märchen „Die weiße Taube“ der Brüder Grimm erzählen. Zum Abschied würde jedes Kind seinen Vogel an einem Zweig mit nach Hause bringen.

In diesem Jahr begeht jede Familie das Fest für sich ganz individuell und wir freuen uns im nächsten Jahr wieder gemeinsam zu feiern.

Nun, liebe Eltern, ist unser diesjähriger Pfingstbrief bedeutend länger und ausführlicher ausgefallen als die Jahre zuvor.

Wir befinden uns aber auch in einer anderen Situation, als die Jahre zuvor. Und so wollten wir an unseren Osterbrief anknüpfen. Sie weiterhin ermuntern „*neu zu denken*“. Wir möchten sie ermuntern, sich die Hintergründe zu den Jahreszeitlichen Festen von *Neuem* ins Bewusstsein zu holen um in dem aktuellen Zeitgeschehen weiterhin stark zu bestehen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien alles Gute und schließen unseren Brief an Sie mit Gedanken und Texten von Rainer Maria Rilke.

Ihr Kindergartenkollegium

Im Saal

Wie sind sie alle um uns, diese Herrn,
in Kammerherrentrachten und Jabots,
wie eine Nacht um ihren Ordensstern
sich immer mehr verdunkelnd,
rücksichtslos
und diese Damen, zart, fragile, doch
groß
von ihren Kleidern, eine Hand im Schoß,
klein wie ein Halsband für den Bologneser:
wie sind sie da um jeden: um den Leser,
um den Betrachter dieses Bibelots,
darunter manches ihnen noch gehört.
Sie lassen, voller Takt, uns ungestört
Das Leben wie wir es begreifen
Und wie sie`s nicht verstehn.
Sie wollten blühen,
und blühen ist schön sein; doch wir
wollen reifen,

und das heißt dunkel sein und sich bemühen. (Rilke, Juli 1906, Paris)

„Wäre es uns möglich, weiter zu sehen, als unser Wissen reicht, und noch ein wenig über die Vorwerke unseres Ahnens hinaus, vielleicht würden wir dann unsere Traurigkeiten mit größerem Vertrauen ertragen als unsere Freuden. Denn sie sind die Augenblicke, da etwas Neues in uns eingetreten ist, etwas Unbekanntes. Und darum ist es so wichtig, einsam und aufmerksam zu sein, wenn man traurig ist: weil der scheinbar ereignislose und starre Augenblick, da unsere Zukunft uns betritt, dem Leben so viel näher steht als jener andere laute und zufällige Zeitpunkt, da sie uns, wie von außen her geschieht.“ (Rainer Maria Rilke; *Ausgewählte Kostbarkeiten*, SKV-Edition, Lahr 1983, zusammengestellt von G.Berron)
vgl.Ll.Schlesselmann

[Quellen: Luise Schlesselmann, *Die christlichen Jahresfeste, Hintergründe zu Feiern mit Kindern*, Verlag Freies Geistesleben Rudolf Steiner, *Der Ostergedanke, die Himmelfahrtsoffenbarung und das Pfingstgeheimnis*, 1930 Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum Dornach]